

Briefgottesdienst am 5.Sonntag nach Trinitatis, 9.7.2023

*Pfarrer Knut Meinel*



Liebe Briefgottesdienstgemeinde, wir freuen uns, dass Sie sich wieder Zeit nehmen für das Hören auf Gottes Wort und sind in unsichtbarer Gemeinschaft mit Ihnen verbunden! Was immer ich auch tue, darauf kommt es Gott nicht zuerst an. Zuerst kommt seine Liebe zu uns Menschen und seine Gnade für uns. Gott kommt auf uns zu – immer wieder. Mit dem Wochenspruch für die kommende Woche (*Eph 2,8*) begrüße ich Sie herzlich zum Gottesdienst: Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Vorschlag für ein Lied: EG 625 ganz (Hilf, Helfer, hilf)

Gebet des Tages

Gott, Vater unseres Herrn und Geber des Heiligen Geistes, jetzt bitten wir dich für diesen Gottesdienst: Zeige uns noch einmal neu und vielleicht noch deutlicher, wo und wie wir dich finden können. Lenke unsere Sinne immer auf dich und darauf, wie wir einen Glauben und ein Vertrauen zu dir finden können. Du sollst unser Leben tragen. Das wollen wir und darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn, der in der Einheit mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit.

Evangelienlesung: Lukas 5,1-11

Predigt: Joh 1,35-42

*Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; **36** und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! **37** Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. **38** Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen, und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge? **39** Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die*

zehnte Stunde. **40** Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. **41** Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. **42** Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels.

Liebe Gemeinde,



auch im Zeitalter von Navis sind Schilder wie diese unverzichtbar. Sie dienen der Wegweisung oder zumindestens der Beruhigung, dass ich noch auf dem richtigen Weg bin. Eindeutiger geht es nicht: ein Pfeil zeigt die Richtung, das Ziel und die Entfernung dahin werden benannt.

Ich vertraue darauf, dass das stimmt, was da steht. Dass es Menschen aufgestellt haben, die sich auskennen, die also wissen, dass in dieser Richtung wirklich der Ort kommt, der draufsteht. Allerdings: es ist nur ein Hinweis, ein Wegweiser. Wenn ich nach Bischofsgrün oder Fleckl will, dann muss ich mich auf den Weg machen, losmarschieren, in die Pedale treten.

Dieses Bild verdeutlicht meiner Meinung nach gut, worum es im eben gehörten Bibelwort geht. Die Berufung der ersten Jünger – so lautet die Überschrift unseres kleinen Abschnitts in der Lutherbibel – spielt sich hier ganz strukturiert ab. Johannes der Täufer weist auf Jesus, den Messias, das Lamm Gottes. Die Jünger folgen Jesus bis in seine Unterkunft, weil sie es genauer wissen wollen. Einen ganzen Tag lang verbringen sie mit ihm, und am Ende dieses Tages ist klar: das ist er. Jesus, der Retter. Einer der beiden, Andreas, erzählt gleich seinem Bruder von seinem großartigen Tag. Und als Simon dann zu Jesus kommt, scheint der nur auf ihn gewartet zu haben und macht auch ihn gleich zum Jünger.

Das ist doch gelaufen wie am Schnürchen, oder? Genau wie bei uns...

Ja-wie ist das eigentlich bei Dir gelaufen? Oder bei Dir? Mit der Nachfolge? – Bei den meisten von uns nicht so spektakulär und geradlinig. Viele von uns sind mit dem Glauben an Gott groß geworden. Sie wurden als Kinder getauft, von der Oma religiös erzogen, im Religions-oder Konfirmandenunterricht. Dann kam das Leben, kirchliche Heirat, Kinder, die auch wieder getauft wurden und konfirmiert, die geheiratet haben.

So war das jahre-, jahrzehntelang. So sind Menschen zumindestens im Westen Deutschlands seit Jahrhunderten den Weg der Nachfolge gegangen, manche engagiert, manche weniger engagiert. Manche aus voller Überzeugung, manche, weil man es halt so macht. Aber es hat funktioniert, da gab es Wegweiser, klare Positionen, an denen man sich orientieren konnte. Was damals der Täufer Johannes war, das waren jahrhundertlang die Kirchen mit ihren klaren Werten, Regeln, Gesetzen. Es hat funktioniert, weil so viele selbstverständlich mitgemacht haben.

Wie sieht die Nachfolge Jesu im Jahr 2023 aus? So wie bisher jedenfalls funktioniert es nicht mehr. Seit Jahren werden immer weniger Kinder getauft. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass jedes getaufte Kind auch konfirmiert, und erst recht nicht selbstverständlich ist es, dass ein getaufter Christ sein Leben lang als Kirchenmitglied auf dem Weg der Nachfolge bleibt. Menschen treten in Scharen aus der Kirche aus – wir haben es erst vor ein paar Tagen gehört oder gelesen, im letzten Jahr so viele wie noch nie. Mal davon abgesehen, dass Mitgliedschaft in der Kirche und Nachfolge Jesu nicht zwingend das gleiche sein müssen. Daher noch einmal die Frage: Folgst Du Jesus noch nach? Ja, das ist es, was er von Dir möchte: er möchte, dass Du ihm nachfolgst wie die zwei Jünger damals: neugierig, unsicher, fragend, begierig danach, Jesus besser kennenzulernen und zu verstehen.

Gegenüber der bei Johannes geschilderten Episode hat sich heute nichts geändert. Jesus 2023 nachzufolgen heißt im wesentlichen nichts anderes wie damals:

- Auf den Hinweis zu achten: „Siehe, das ist Gottes Lamm“
- Zu Kommen und zu sehen
- Die frohe Botschaft von Jesus weiterzutragen „wir haben ihn gefunden“

Siehe das ist Gottes Lamm!

Wie ich schon sagte: als Ortsunkundiger muss ich letztlich darauf vertrauen, dass, wenn ich vor diesem Schild stehe, Warmensteinach wirklich in 8 km kommt. Wenn ich von Johannes höre und lese: das ist Gottes Lamm! Dann habe ich zwei Möglichkeiten: entweder ich tu das ab und bleibe stehen. Oder ich vertraue ihm und ziehe los. Johannes der Täufer ist für mich eine in ihrer Kompromisslosigkeit fast schon unheimliche Gestalt. Die Bibel schildert ihn als jemanden, der keine halben Sachen macht, der lieber von Heuschrecken und wildem Honig lebt, als unwahrhaftig zu sein. Wasser predigen und Wein trinken – das wollte er sich nicht vorwerfen lassen. Dieser Johannes wollte eher im Gefängnis verrotten, als nur einen Zoll von seiner Überzeugung abzuweichen. Und bei alledem ging es ihm nicht um seine eigene Person–er war kein Guru, der für seine Überzeugungen litt oder einstand–nein, es ging von Anfang an und ausschließlich um Jesus. Das sind für mich die Hauptgründe, warum ich dem Zeugnis des Johannes vertraue. Der hat es wirklich ernst gemeint! Der hatte eine Erkenntnis, eine Einsicht, für die er bereit war, alles zu geben – am Ende sogar sein Leben. Mit der alten Opferformel erkennt er in Jesus denjenigen, der das zu vollenden in der Lage war, was er selbst begonnen hatte, nämlich die Menschen zu Gott zu rufen und ihnen ein neues, verändertes, reiches Leben anzubieten. Johannes ist damit einer der zahlreichen und glaubwürdigen Wegweiser in die Nachfolge gewesen. Es gab und gibt noch viele andere: Paulus ist durch seine radikale Umkehr zu Jesus zu einem Wegweiser für viele Christen geworden. Martin Luther war es vor 500 Jahren, und heute ist es vielleicht ein Papst Franziskus und unzählige andere, die zu Wegweisern auf dem Weg der Nachfolge geworden sind: sie weisen auf Jesus als klares Ziel und Lebensrichtung hin: siehe, das ist Gottes Lamm!

Kommt und seht!

Mit klaren Worten fordert Jesus die beiden Neugierigen auf, ihm zu folgen. Was hier so banal klingt, ist doch ein ungeheuer schwieriger Schritt! Es erfordert Mut und Vertrauen. Ich kann dieses Schild hier 1000 mal lesen und genau wissen, wie weit es nach Fleckl ist – aber es geht nicht um das Wissen, sondern darum, sich auf den Weg zu machen und dann dort zu sein! Nicht das Wissen um Jesus und den Glauben ist entscheidend, sondern

die Schritte, die ich gehe, die Berge, die ich im Glauben bezwingen muss und die Täler, die ich durchschreite. Sie machen die Nachfolge aus.

Es gab vor einigen Jahren die unter Jugendlichen sehr populäre „WWJD“-Bewegung: „What would Jesus do“ – was würde Jesus tun? Das kann eine praktische Erfahrung der Nachfolge sein, dass ich ganz konkret im Alltag danach frage: was würde Jesus tun?

Die Kirchenasyle, die wir hier in den letzten Jahren gewährt haben, sind genau aus diesem Impuls heraus entstanden, dass Menschen sich jenseits von Gesetzen und Vorschriften, jenseits auch von allen berechtigten Anfragen gefragt haben: was würde in dieser konkreten Situation Jesus tun?

Uns mag das, was wir auf diesem Weg der Nachfolge erleben, manchmal nicht richtig vorkommen, nicht gerecht oder nicht geheuer. Die Jünger haben einen ganzen Tag lang mit Jesus gebraucht, um für sich zu wissen, dass es der Messias ist. Ich bitte Euch: Jesus! Das hätte man doch gleich wissen können! Aber die Jünger haben diese Zeit gebraucht und auch bekommen. Es ist auch hier wie bei diesen Schildern auf dem Foto. Wenn ich die Entfernungsangabe nach Bischofsgrün auf dem Schild nicht genau gelesen habe oder sie schlecht einschätzen kann, werde ich mich vielleicht wundern, dass der nächste Ort, wo ich vorbeilaufe, Birnstengel heißt und nicht Bischofsgrün. Es kann mir auf dem Weg der Nachfolge genau so passieren, dass ich unsicher werde über das Ziel, nicht mehr genau weiß, ob ich noch auf der richtigen Spur bin. Daher ist es gut und wichtig, dass es auf dem Weg der Nachfolge immer wieder solche Hinweiszeichen gibt: Menschen, die mich ermutigen, die mit mir unterwegs sind. Wir sind in der Nachfolge gemeinsam unterwegs wie die beiden Jünger.

Wir haben ihn gefunden!

Diese Erkenntnis tragen die beiden Jünger am Ende des Tages in die Welt hinaus. Dieser Teil der Nachfolge ist immens wichtig: nämlich dass wir den und das, was wir da gefunden haben, nicht für uns behalten, sondern öffentlich bekannt machen. Um im Bild zu bleiben: wenn ich in Warmensteinach angekommen bin, dann darf ich auch den anderen sagen: ja, es stimmt, es sind wirklich nur 8 km. Ja, der Weg hat sich gelohnt, hier gibt es

ein schönes Wirtshaus und eine kühle Kirche und einen alten Bahnhof. Macht Euch auf den Weg, Ihr werdet es nicht bereuen.

Jünger sein impliziert genau das: das wir „doch nicht schweigen können von dem, was wir gehört und gesehen haben“, wie es in der Bibel einmal heisst. Oder anders ausgedrückt: wir brauchen nicht nur Wegweiser, sondern werden Wegweiser für andere. Manchmal ohne unser Wissen, das ist gut so. „Wir haben den Messias gefunden“, das ist doch eine Botschaft, die man rausposaunen sollte, so laut es geht. Das ist übrigens einer der Gründe, warum ich an dieser Stelle immer wieder gerne (und heute zum letzten Mal) von unserem Musicalprojekt erzählt habe. Nicht nur, weil es Spass gemacht hat und uns ganz intensive Begegnungen untereinander ermöglicht hat. Das war alles wunderbar und wichtig. Aber entscheidend ist für mich, dass wir den Messias dabei gefunden haben, Jesus selbst, am Wirken und im Werk. Und das kann man nicht laut genug sagen und auch weitersagen: dass Jesus auch im Jahr 2023 Menschen in seine Nachfolge ruft, sie begabt und segnet und sendet. Siehe, das ist Gottes Lamm! Kommt und seht – wir haben ihn gefunden! Amen.

Predigtlied: 044 ganz (Du bist der Weg)

Fürbittgebet

Gott, wir denken hier nicht nur an uns, der du für uns sorgst. Wir denken auch an die Menschen, die in Staat, Gesellschaft und Politik zu Hause sind. Zeige du ihnen Wege und Mittel, um zu rechtem Glauben und zur lebendigen Hoffnung zu finden inmitten all ihrer Verpflichtungen und Verantwortung.

Wir denken an die Menschen, die in unterschiedlichen Religionen, Kirchen und Gemeinden zu Hause sind. Zeige du ihnen Wege und Mittel, um ihrem Glauben und ihren Hoffnungen treu zu bleiben inmitten all ihrer Verpflichtungen und Verantwortung.

Wir denken an die Menschen, die in Familie und Freundeskreis und Nachbarschaften zu Hause sind. Zeige ihnen Wege und Mittel, damit sie inmitten all ihrer Verpflichtungen und ihrer Verantwortung immer Liebe zu anderen finden und Geduld und Verständnis mit ihnen üben.

Gott, bei all dem denken wir dann auch wieder an uns selbst. Wir leben in so vielen Bezügen und Beziehungen mit so unterschiedlichen Aufgaben und Herausforderungen. Lass uns immer wieder bei dir Ruhe und eine Heimat und ein Zuhause finden.

In Augenblicken der Stille nennen wir Gott jetzt die Namen der Menschen, die Gottes Nähe in der nächsten Woche besonders nötig haben:

*Stille*

Aus der Stille kommen wir wieder zusammen und beten gemeinsam:

Vaterunser

*So segne und behüte Dich der allmächtige und barmherzige Gott:*

*Der VATER,*

*der SOHN und*

*der HEILIGE GEIST.*

*Amen.*

## Abkündigungen

Wir beten für die Angehörigen von Bruno Lippert, verstorben im Alter von 87 Jahren, Elfriede Schiebel, verstorben im Alter von 67 Jahren, Erwin Pawletta, verstorben im Alter von 76 Jahren und Manfred Hagedorn, verstorben im Alter von 74 Jahren, die in Gottes neue Welt gerufen worden sind und christlich bestattet wurden:

Herr, unser Gott, Du bist allen nahe, die zu Dir rufen. Auch wir rufen zu dir für die Angehörigen und Familien unserer verstorbenen Geschwister. Lass sie nicht versinken in Mutlosigkeit und Verzweiflung, sondern tröste sie durch Deine Gegenwart.

Gib ihnen die Kraft Deiner Liebe, die stärker ist als der Tod. Amen.

*Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:*

In Höchstädt:

Kollekte für die Kirche in Mecklenburg	19,00 €
Klingelbeutel	49,90 €
Einlagen bei Taufen	50,70 €
Spende Ukrainehilfe	30,00 €
Spende für den Friedhof	50,00 €
Spenden Haus für Kinder	305,00 €

In Thierstein:

Einlage anl. Trauung am 01.07.	33,00 €
Opferstockeinlage	15,00 €
Klingelbeuteleinlage	46,20 €
Spenden:	
Allgemeine Gemeindegarbeit	80 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben!

**Herzliche Einladung zum Sommerfest der Seniorenkreise am Dienstag,  
11.Juli, 14:30 Uhr im Pfarrstall Höchstädt.**